

## Feine Gesellschaft

Zu: „Siemens im Feuer“, FR-Wirtschaft vom 14. Januar

Wie unverfroren ist das denn: Herr Joe Kaeser bietet Frau Neubauer einen Sitz im Aufsichtsrat der Siemens Energy an, um sie damit mundtot zu machen. Feine Gesellschaft.

Erika Lonkowski, Bad Soden

### Boycott gegen Siemens

Erinnern wir uns doch. Es hat schon mal geklappt. Als Shell versuchte, eine Ölplattform im Meer zu versenken, haben wir Verbraucher den Multi boykottiert – und es hat funktioniert! Beim nächsten Kauf einer Geschirrspülmaschine, eines Kühlschranks, einer Küchenmaschine, eines Elektroherdes, eines Kaffeeautomaten, einer Waschmaschine einfach mal auf ein Produkt von Siemens verzichten.

Multis reagieren spätestens, wenn es in der Kasse weniger klingelt. Das gilt besonders für den scheinheiligen Joe Kaeser von Siemens.

Gert Gätke, Weilrod

### Mit der Raumarche auf zur neuen Welt

Wir zimmern uns ganz einfach eine neue Welt zusammen, und Siemens hilft uns dabei. Mit der „Raumarche Joe K.“ starten wir dann in Richtung dieser neuen Welt; unsere alte, schwer geschundene Mutter Erde, die lassen wir natürlich mutterseelenalleine zurück. Die „Raumarche Joe K.“ wird mit der guten alten Kohle befeuert – wenn schon, denn schon!

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

## Die finale Krise denken

Zu: „Böse Crash-Propheten?“, FR-Wirtschaft vom 8. Januar

Mit seiner Kritik sowohl an den Crash-Propheten wie an ihren Widersachern, den ökonomischen Zweckoptimisten, legt Stephan Kaufmann es nahe, den tatsächlichen Zusammenhang auf anderer Ebene zu vermuten. Beide Seiten können eine mögliche finale Krise weder denken noch von dem üblichen Auf und Ab („booms and busts“) unterscheiden.

Als „wissenschaftlich verbrämte Ideologie“ bezeichnete Claus Peter Ortlieb diese Form von Ökonomik. Paul Mason nimmt (in: Postkapitalismus, 2015) an, dass die anlaufenden Automatisierungsschübe von Industrie 4.0 sogar die langen Kondratjewischen Wellen unterbrechen werden.

Möglicherweise sollten sich die Propheten beider Seiten einmal dieser Diskussion annehmen. Stattdessen verharren beide im Spektakel – den Streit um die bessere Anlagemöglichkeit. Dass das in die Irre führt, hat Guy Debord in „Gesellschaft des Spektakels“ schon 1967 dargelegt.

Wlfried Jannack, Hannover

## Im Kriegsfall werden wir Europäer Kanonenfutter für Trump

Donald Trump: „Ein Lügner darf das Atomabkommen nicht zerstören“, FR-Politik vom 15. Januar

### Wir leben in einer Zeit der Kretinokraten

Alles, was Trump macht, ist zum Vorteil Putins: Abstand von den westlichen Verbündeten, verräterischer Rückzug aus Syrien, verbaler Angriff auf das Balkanland Montenegro und angeordneter Mord des besten iranischen Generals, auch ein Mörder. Der Iran konkurriert mit Russland in Syrien, obwohl sie beide die Macht Assads verteidigen. Der Besuch Putins bei Assad nach der Ermordung Soleimanis müsste etwas bedeuten.

Also erfüllt oder verwirklicht Trump Putins Agenda. Putin hat Trump zum Wahlsieg verholfen. Robert Mueller hatte nicht den Mut, dies gänzlich aufzudecken, sprach ihn jedoch nicht von jeglichem Verdacht frei. Sein eigenes Land spaltet Trump und riskiert tödliche Auseinandersetzungen unter Amerikanern.

Die Menschheit lebt in einer Zeit der Kretinokraten oder mordenden, menschenverachtenden Machthabern, die parallel zu den ebenso menschenverachtenden Extremisten die Menschheit verrohen, alle humanistischen Werten vernichten und alle beschämen, die Menschlichkeit und Demokratie wollen, aber nur zuschauen können, wie machtlose Menschen weltweit ausgebeutet oder willkürlich abgeschlachtet werden. Meistens ganz „legal“, weil die Täter sich auf ihre „demokratischen“ Wahlsiege berufen.

Es ist die Zeit von Putin, Erdogan, Duterte, Bolsonaro. Hoffentlich führt diese Ära der blutrünstigen Politmonster nicht zu verheerenden Kriegen, die nicht so viele Menschen überleben werden! Amady Kone, Saarbrücken

### Chaos im Irak und in Afghanistan

Da packt mich ja wirklich der Zorn! An Scheinheiligkeit ist das nicht mehr zu überbieten! Der



US-Präsident Donald Trump versteht sich gut darauf, Verbündete gegen sich aufzubringen. DPA

Herr Trump droht dem Regime im Iran, wenn sie die Aufstände unterdrücken. Wo ist denn der Herr Trump bei den Aufständen in Hongkong, wo es um die Demokratie geht? Aber ja, er ist ja Republikaner und kein Demokrat. Außerdem geht es ihm im Iran um Öl und nicht um Demokratie. Nachdem sie schon dabei sind, ihr eigenes Land mit Fracking zu ruinieren, brauchen sie dringend neue Ölquellen und die reichen Bodenschätze des Iran.

Was bleibt, wenn die Amerikaner unter verlogenen Argumenten ein Land angreifen, sieht man am Chaos im Irak und Afghanistan. Der Kampf gegen den IS dort ist ein vorgeschobenes

Argument – oder warum hat man die Kurden, die erfolgreich gegen den IS kämpften, im Stich gelassen?

Da Herr Trump mittlerweile ein riesiges Staatsdefizit erwirtschaftet hat, hält er sich an das Rezept von Herrn Bush, nämlich einen Krieg anzetteln. Das spült wieder Geld in die maroden Kassen. Sehr aufschlussreich ist ein Interview mit Hamid Karzai, dem ehemaligen Präsidenten von Afghanistan in der Frankfurter Rundschau vom 8.1.2010. Nach zwei Besuchen im Iran (2018/2019) weiß ich, dass die Mehrzahl der Iraner das Regime nicht will, aber die Amerikaner wollen sie noch weniger in ihrem Land haben! Ulrike Bertram, Bindlach

### Gute Deals sind alles, Anstand bedeutet nichts

Europäer, wollt ihr euch von einem Mann herumkommandieren lassen, der öffentlich erklärt hat, dass er Kulturdenkmäler vernichten will, und der sich damit auf die unterste Stufe der menschlichen Zivilisation stellt? Sind gute Geschäfte alles und die Selbstachtung Europas nichts? Wenn dieser Mann bereits im Frieden so rücksichtslos mit uns Europäern umspringt wie er es tut, was soll daraus erst im Kriegsfall werden?

Antwort: Wir Europäer werden im Kriegsfall gemäß seinem Prinzip „Amerika zuerst“ Kanonenfutter für seine Interessen und Ziele, sonst nichts! Ist das der Dank für den Einsatz der europäischen Verbündeten an der Seite der USA in Afghanistan? Europäer, wollt ihr tatenlos mit ansehen, wie ein Mann Kriegshandlungen begeht, ohne einen Krieg erklärt zu haben, Menschen abknallen lässt, sich selber die Gesetze macht, nach denen er dann handelt, täglich in allen Ecken der Welt neuen Streit sucht, moralisch bis zum Grund seines Charakters verdorben ist, je nach Bedarf lügt oder die Wahrheit sagt? Für ihn sind „gute Deals“ alles und menschlicher Anstand nichts! Wollt ihr euch diesem Zerrbild eines Staatsoberhauptes unter Verlust eurer Selbstachtung unterwerfen? Können wir Europäer uns dann noch im Spiegel anschauen?

Gebt dem Rohling die überfällige gebührende Abfuhr! Stellt ihm ein Ultimatum in Form eines Forderungskataloges, den er bis zu einem bestimmten Termin zu erfüllen hat, um die Kündigung der Mitgliedschaft der Europäer im Nordatlantikpakt zu verhindern! Seid entschlossen und hart! Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil!

Otfried Schrot, Ronnenberg

Diskussion: [frblog.de/soleimani](http://frblog.de/soleimani)

## Danke für Ihre Fürsorge!

Ströbele: „Probleme bei Bahnfahrt mit Rollator“, FR-Wirtschaft vom 14.1.

Danke, Herr Ströbele, dass Sie wie früher Hans Eichel als bekannter Politiker Bahn fahren. Ihre Kollegen und Kolleginnen haben zwar freie Fahrt auf deutschen Gleisen, sind aber wohlweislich mehr mit dem Auto unterwegs bzw. haben keinen Rollator und gehen nicht wie Sie an die Öffentlichkeit. Auf das Desaster, das Sie erlebt haben, treffen diejenigen jeden Tag, die versuchen, nachhaltiger unterwegs zu sein.

Danke, dass endlich jemand mit Namen gegen dieses verlotterte Bahnsystem aufsteht. Mehr als zehn Jahre nach der UN-Behindertenrechtskonvention werden Menschen wie Sie und andere wie Vieh behandelt, um Sie in einen deutschen Zug zu hieven. Frauen mit Kinderwagen geht es ähnlich. Menschen in Rollstühlen wagen sich nicht auf die Bahn,

da sie schon beim Start an einem der Wildwestbahnhöfe scheitern: An den wenigsten Bahnhöfen gibt es Aufzüge. Hilfen sind auch nicht zu haben, da viele Elektrorollstühle wesentlich schwerer als Kinderwagen sind. Danke für Ihre Fürsorge, Herr Ströbele.

Hoffentlich mussten Sie während des Umsteigens nicht auch noch aufs Klo. Dann hätten Sie das nächste Problem gehabt. Diese Einrichtungen sind – wenn überhaupt – in den Bahnhöfen weit entfernt oder gar nicht vorhanden, und Sie benötigen Kleingeld. Es wäre wünschenswert, wenn die Politik verpflichtet würde, mindestens einmal im Monat Bahn zu fahren. Dann würde sich vielleicht etwas ändern für Menschen mit Unterstützungsbedarf und für Frauen mit Kindern. Birgid Oertel, Hattersheim

## Aufbau und Hilfe für Afrika

Mali: „Macron will Hilfe“ und „Anders helfen“, FR-Politik und -Meinung vom 14.1.

Ist es wieder so weit? Von „The Germans to the front“ (wie es der britische Admiral Seymour beim Boxeraufstand in China befahl) zu „Les Allemands au front“ (wie es Monsieur Macron jetzt erwartet)? Das hat uns gerade noch gefehlt. Leider scheint unsere Ministerin Kramp-Karrenbauer bereit zu sein, der Bundeswehr ein „robustes“ Mandat zu erteilen. Was kann das anderes als einen Kriegseinsatz bedeuten? Zum Glück haben wir eine Parlamentsarmee, hoffentlich wird das für immer so bleiben.

Freundschaft zu Frankreich? Klar doch, aber diese wertvolle Freundschaft können wir am besten beweisen, wenn wir klar machen, dass Frankreich seine guten Beziehungen zu den ehemaligen Kolonien nicht mit militärischen Mitteln aufrechterhalten kann. Wenn das sogar der französische Generalstabschef

einräumt, ist es höchste Zeit umzudenken. Unsere Freiheit und Demokratie kann weder am Hindukusch noch irgendwo sonst durch Soldaten und Waffen verteidigt werden. Einzig Aufbau und Hilfe können bewirken, dass die Bevölkerung in den gefährdeten Gebieten ihre Unterstützung der Terrorbanden einstellt.

So einfach soll das sein? Ja, so einfach ist es. Und so notwendig! Und so unvermeidlich! Kostet Geld, viel Geld? Richtig, kostet viel Geld, alles andere aber kostet viel viel mehr. Was Johannes Dieterich in seinem Kommentar rät, muss endlich umgesetzt werden. Dieser Afrikakenner hat schon so viel Richtiges geschrieben, warum bewirkt das alles nichts? Sind unsere Auslandsvertretungen wirklich so abgehoben, dass sie die Probleme dieses hilfebedürftigen Kontinents nicht mitkriegen? Dietrich Buroh, Frankfurt